

II. Parabeln.

37. Der gelähmte Kranich.

Ewald v. Kleff.

1. Der Herbst entlaubte schon den bunten Hain,
 Und streut' aus kalter Luft Reif auf die Flur,
 Als am Gestab' ein Heer von Kranichen.
 Zusammenkam, um in ein wirtbar Land,
 Jenfeit des Meers, zu ziehn. Ein Kranich, den
 Des Jägers Pfeil am Fuß getroffen, saß
 Allein betrübt und stumm, und mehrte nicht
 Das wilde Lustgeschrei der Schwärmenden,
 Und war der laute Spott der frohen Schar.
 „Ich bin durch meine Schuld nicht lahm“, dacht' er
 In sich gekehrt, „ich half so viel, als ihr,
 Zum Wohl von unserm Staat. Mich trifft mit Recht
 Spott und Verachtung nicht. Nur ach! wie wird's
 Mir auf der Reif' ergehen! mir, dem der Schmerz
 Mut und Vermögen raubt zum weiten Flug!

2. Ich Unglückseliger! Das Wasser wird
 Bald mein gewisses Grab. Warum erschöpf
 Der Grausame mich nicht?“ — Indessen weht
 Gewogner Wind vom Land ins Meer. Die Schar
 Beginnt geordnet, iht die Reif' und eilt
 Mit schnellen Flügeln fort und schreit vor Lust.
 Der Kranke nur blieb weit zurück und ruht'
 Auf Lotosblättern oft, womit die See
 Bestreuet war, und seufzt' vor Gram und Schmerz.

3. Nach vielem Ruh'n sah er das bessere Land,
 Den güt'gern Himmel, der ihn plötzlich heilt.
 Die Vorsicht leitet' ihn beglückt dahin,
 Und vielen Spöttern ward die Flut zum Grab.

4. Ihr, die die schwere Hand des Unglücks drückt,
 Ihr Redlichen, die ihr, mit Harm erfüllt,
 Das Leben oft verwünscht, verzaget nicht,
 Und wagt die Reise durch das Leben nur!
 Jenfeit des Ufers giebt's ein besser Land;
 Gefilde voller Lust erwarten euch!

a) Grundgedanke: Der feste Glaube an und die zuversichtliche Hoffnung auf ein besseres Leben im Jenfeit — das sind die Flügel, welche uns über das sturm- bewegte Meer der Zeit hinwegtragen ans Ufer der Ewigkeit. — b) Worterklärung: Lotosblätter sind die Blätter der ägyptischen Seerose.

38. Die drei Ringe.

Gottbold Ephraim Lessing.

1. Vor grauen Jahren lebt' ein Mann im Osten,
 Der einen Ring von unschätzbarem Wert